

Die nicht geheime Entrückung

Von Neil Earle



In der Ausgabe vom 12. Oktober 2014 veröffentlichte die *Los Angeles Times* eine abschätzige Kritik über den neuen Film „Left Behind“ (Zurückgelassen) mit Nicholas Cage in der Hauptrolle.

Das Thema des Films ist das plötzliche und heimliche Verschwinden von 2 % der Weltbevölkerung bei einer angeblich dramatischen „geheimen Wiederkehr“ Jesu Christi für sein Volk. Die Idee – im Volksmund als „Entrückung“ bekannt, nach einem Bibelvers, der „entrückt“ bedeutet – basiert angeblich auf dem ersten Brief des Paulus an die Thessalonicher, Kapitel 4, Verse 13 bis 18. Nach den Theorien des irischen Predigers John Darby aus dem Jahr 1830 werden die Auserwählten Christi auf diese Weise der kommenden großen Trübsal entgehen, auf die Jesus in Matthäus 24,21 anspielt, die aber nach Ansicht vieler christlicher Denker mit der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahr 70 n. Chr. erfüllt wurde.

Tagesausflug in den Himmel?

Die Geheime Entrückung, die korrekterweise vorschlägt, dass der wiederkehrende Jesus die Gläubigen in der Luft treffen wird, schreibt der Kolumnist Glenn Whipp etwas spöttisch, „bietet Hühnersuppe für die Seele. Sie werden sicher im Himmel sein und zusehen, während die Zurückgebliebenen gezwungen sind, sich zu entscheiden, ob sie sich das Malzeichen des Tieres auf die Stirn oder auf die Hände tätowieren lassen“ (*LA Times*, Seite D8, 12. Oktober 2014).

Mehrere Millionen Christen glauben an diese Entrückungstheorie, die ihren Namen von „harpazo“ in 2. Thessalonicher 4 (lateinisch „*harpere*“ = „ergreifen“) hat und darauf anspielt, dass die Heiligen „entrückt“ werden, um Jesus in den Wolken zu begegnen. Die Entrückungspredigt ist eine Konstante der Endzeitlehre, seit Darby sie 1830 erstmals vorbrachte. Der jüngste Neustart basiert auf der „Left Behind“-Romanserie des Evangelisten Tim LaHaye und des Autors Jerry B. Jenkins, die auf den üblichen Endzeitszenarien basiert. Diese Romane haben sich 65.000.000 Mal verkauft!

Aber hält diese Vorstellung vom plötzlichen heimlichen Verschwinden von Millionen von Menschen einer Überprüfung stand? Ist es machbar, an das zu glauben, was die Times als „fahrerlose Autos, die in Menschenmengen rasen, Flugzeuge, die vom Himmel fallen, und wahre Gläubige, die in den Himmel gesaugt werden“ beschreibt?

Zu viele gute Christen glauben an diese Idee, um sie zu verharmlosen. Wie geht man also am besten damit um?

Showdown in Thessaloniki

Nun, offensichtlich müssen wir einen zweiten Blick auf den ersten Brief des Paulus an die Thessalonicher werfen. Aber beginnen wir nicht in 1 Thessalonicher 4,13-18, sondern in der Apostelgeschichte 17,1-11. Dieses Kapitel beschreibt den Missionsbesuch des Paulus in dem Ort,

den wir heute (im Englischen) Saloniki nennen, einer blühenden Stadt in Nordgriechenland, damals wie heute.

Die Bedingungen für die frühe Kirche in Thessaloniki waren in der Tat düster. Feindselige Verfolger zwangen Paulus und Silas, sich zu verstecken und um ihr Leben zu kämpfen, während einige Brüder von einem wütenden Mob vor die Behörden gebracht wurden, bevor man sie freiließ. Die Stadt war wegen der christlichen Lehre in Aufruhr, und als Paulus später – vielleicht um 50-51 n. Chr. – an die Brüder in Thessalonich schrieb, wies er darauf hin, dass sie gerade „viel Bedrängnis“ erlitten hatten und dass einige von ihnen gestorben waren (1. Thess 1,6; 4,13).

Dies ist der Schlüssel zum Verständnis des Missverständnisses, das die Lehre von der Entrückung umtreibt. Paulus schrieb einen Trostbrief, um den Christen dort zu zeigen, dass die gläubigen Toten, um die sie trauerten, nicht für immer fort sind. Paulus erklärt in diesen so genannten Entrückungsversen ausdrücklich, dass sich die verstorbenen Christen in einer privilegierten Position befinden. In 1. Thessalonicher 4,16 sagt er, dass bei der großen Auferstehung der Gerechten „die Toten in Christus zuerst auferstehen werden“.

Anstatt also eine radikale Unterscheidung zwischen Gläubigen und dem Rest der Welt zu schaffen, lehrt Paulus die endgültige Einheit aller, die in Christus sind.

Schreie und Trompetenstöße

Das Schlüsselereignis ist das dramatische zweite Kommen Jesu, da haben die Entrücker recht, aber dieses Kommen wird nicht geheim sein. Wohl kaum. Paulus sagt ausdrücklich, dass es ein öffentliches, lautes, dramatisches Ereignis sein wird: „Denn der Herr selbst wird mit lautem Befehl, mit der Stimme des Erzengels und mit dem Posaunenruf Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen“ (1. Thess 4,16).

Daran ist nichts geheim. Die Christen, die bei der Wiederkunft Christi noch am Leben sind, werden verwandelt und erhalten verherrlichte Leiber, ebenso wie die gläubigen Toten aus ihren Gräbern auferweckt werden. Dann werden beide Gruppen – die Lebenden und die Toten – Jesus in der Luft begegnen. Die Luft ist die traditionelle Bezeichnung, mit der Paulus das Reich des Satans beschreibt (Eph 2,2). Die Aussage, dass wir ihm in der Luft begegnen, deutet einmal mehr darauf hin, dass Jesus kommt, um alle Herrschaft und Autorität abzuschaffen, angefangen bei den feindlichen Gruppierungen in der Geisterwelt (siehe John Stotts *The Gospel and the End of Time*, Seite 104). Satan wird vorweggenommen.

Paulus ist in diesem Punkt sehr eindeutig. Es zieht sich durch seine gesamte Lehre über die Endzeit. Das Wort, das er hier und an anderen Stellen für „Kommen“ verwendet, ist Parusie, was sich auf die Ankunft eines königlichen oder staatlichen Beamten in einer bestimmten Stadt bezieht, dessen Herold ihm vorausgeht und eine Trompete bläst oder seine Parusie mit lauter Stimme ankündigt. Dann kam die Bevölkerung heraus, um den Würdenträger zu empfangen und ihn zurück in die Stadt zu geleiten (siehe Ben Witheringtons *Jesus, Paul and the End of the World*, Seiten 157-158).

Hier liegt also ein weiteres Problem mit der Entrückungstheorie. Wenn Paulus zu dem Schluss kommt, dass „wir für immer bei dem Herrn sein werden“, deutet er nicht auf eine weitere Rückkehr des Herrn hin, um die Königsherrschaft zu übernehmen. Er spricht nicht davon, dass die Christen in den Himmel entrückt werden und den schlimmen Dingen auf dieser Erde entkommen können. (Wir könnten hinzufügen, dass Paulus konsequent lehrt, dass Christen durch

viel Trübsal gehen müssen, um in das Reich Gottes zu gelangen – Apg 14,22). Viele andere Stellen zeigen, dass Jesus auf diese Erde herabsteigt und das in Matthäus 25 erwähnte Gericht der Völker herbeiführt. Das neue Jerusalem kommt tatsächlich aus dem Himmel auf diese Erde herab.

Es gibt also mindestens drei Probleme mit der Entrückungslehre, wie sie gemeinhin gelehrt und missverstanden wird. Sie ist nicht geheim, sie ist eine Trostbotschaft, die die Einheit des lebenden und des toten Gottesvolkes lehrt, und sie steht im Einklang mit vielen anderen Stellen, die das Kommen Jesu als persönlich, anschaulich und sichtbar beschreiben.

Was hält diese Idee am Leben?

Handel mit der Angst?

Viele christliche Lehrer stören sich daran, dass die Entrückung erst so spät in der Kirchengeschichte auftaucht. Keiner der frühen Kirchenväter oder Reformatoren lehrte sie. Sogar die *LA Times* kann verstehen, was dieser Lehre ihre Langlebigkeit verleiht. Es hängt damit zusammen, dass das Weltgeschehen oft ein so deprimierendes Szenario der „schlechten Nachrichten“ präsentiert, dass es vielen Menschen Angst macht.

„Das Genre der Entrückung setzt auf Angst, und Angst kann kurzfristig ein wirksames Mittel sein“, sagt Professor Craig Detwiler von der Pepperdine University, ein Drehbuchautor und christlicher Filmkritiker. Glenn Whipp stimmt dem zu. „In ängstlichen Zeiten sehnen sich die Menschen nach Gewissheit. Und wir leben in Zeiten, in denen es für Nervosität aller Art etwas gibt. Krieg, Rezession. Depression. Ebola. Dürre. Die Wolke... [und] eine weitaus größere Urangst: die Angst, von seiner Familie getrennt zu werden.“

Aber das Christentum lebt von der Hoffnung, nicht von der Angst. Eines Tages wird Jesus tatsächlich wiederkommen, und das wird eine gute Nachricht für das ganze Volk Gottes und schließlich für die ganze Welt sein. Das ist die große Verheißung des Evangeliums: „Die Ausbreitung seines Reiches und der Friede werden kein Ende haben“ (Lk 1,33). Viele der Erfinder und Befürworter der Entrückung scheinen wohlmeinende und sogar wirksame christliche Lehrer zu sein, und sie haben Recht, wenn sie die Menschen auf die dringende Notwendigkeit der Wiederkunft Jesu aufmerksam machen. Aber die Art und Weise, wie die Wiederkunft Jesu durch die geheime Entrückung dargestellt wird, weist Schwachstellen auf, die bei einer bestimmten Art der Verkündigung tatsächlich erschreckend und abstoßend sind. „Diese neutestamentlichen Passagen sollten den Menschen, die unter römischer Unterdrückung lebten, Hoffnung geben“, sagt die lutherische Wissenschaftlerin Barbara Rossing. „Es ging um Ermächtigung, nicht um Flucht ... Ich denke, das spricht für unsere Faszination für Katastrophen.“

Im ersten Brief an die Thessalonicher gibt Paulus viele wertvolle Einblicke in unseren Tod und unsere Auferstehung. Er wollte die christliche Hoffnung auf die endgültige Belohnung und Wiedervereinigung aller Gläubigen in Vergangenheit und Gegenwart bestätigen. Das bedeutet, dass die Botschaft des lebendigen kleinen Buches mit dem Namen ‚Der erste Brief des Paulus an die Thessalonicher‘ auch heute noch gepredigt werden muss, und zwar ohne Wenn und Aber. □

(Für englischsprachige Leser: *Weitere Informationen finden Sie in Paul Boyer's „When Time Shall Be No more: Prophecy Belief in Modern American Culture“ (Harvard University Press, 1992).*